Zur Erbauung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Jan. 1942 — 36. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 2

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Wer kommt mit uns ins neue Jahr?

Schon ist der erste Schritt ins neue Jahr getan. Leise, leise, geht Tag um Tag hin, und unmerklich wird die Zeitspanne größer, die uns vom Christfest trennt. Und doch sollte das Weihnachtslicht das ganze kommende Jahr durchleuchten. So reich an Freude und Glück ist ja keine Zeit als die Weihnachtszeit. Wohl kein Armer ist zu finden, der nicht von irgendwem ein Päcklein oder einen Brief oder doch gute Worte empfangen hätte. Oder er hätte sich selbst vor jeder Freude verschlossen. Auch kein Kindlein, dem nicht vor Freude die Augen geleuchtet hätten. O, du fröhliche, selige Weihnachtszeit!

Diese Weihnachtszeit liegt hinter uns. Jesus aber, der als Kindlein in der Krippe lag, der kommt mit uns ins neue Jahr hinein und bleibt bei uns bis zuletzt. Durch ihn ist die Welt neu geworden. Ein anderer Sinn ist in die Menschen gekommen. Der Sohn, der von seinem Vater fortging, all sein Gut verpraßte, arm und elend wurde — er darf wieder heimkehren zum Vater. Der Vater zieht ihn an sein Herz und ihm wird wieder wohl.

Das Leben Jesu.

Sei gegrüßt, du Kindlein in der Krippen,
Neu geborner König, Gottes Zier!
Jubelnd singen wir mit Herz und Lippen
Mit den heil'gen Engelscharen dir.

Im Verein mit Hirten und mit Weisen
Kommen wir, o Kindlein, dich zu preisen,
Aufgang aus der Höhe, Morgenstern,
Wurzel Davids, frischer Zweig des Herrn!
Sei gegrüßt in deiner Eltern Hütte,
Kindlein, gnadenvoll und stark im Geist,
Heil'ger Knabe in der Lehrer Mitte,
In dem Hause, das „des Vaters" heißt.

Am Jordan in der Taufe
Gottes Sohn. Zu deinem Heilandslaufe,
Jesus Christus, Wahrheit, Licht und Hirt,
Lebensweg, da ewig keiner irrt,
Sei gegrüßt! Auf den heil'gen Bergen,
Segnend ziehst du durchs gelobte Land
Mit deinen Wunderwerken:
Im Gefilde, in der Wüste Sand,
Unter deinem Volke in den Städten,
In den Schulen, an der Kranken Betten,
Schlafend in dem Schifflein auf dem Meer
Und dem Sturm gebietend als der Herr!

Abgeschrieben und überreicht durch L. v. A., Wylergut.

Auch wir möchten unsern Heiland lieben und ihn bei uns haben. Aber oft fühlen wir seine Augen ernst auf uns gerichtet. Ist alles recht, was ich tue? Wer könnte dies bejahen? — Jesus sagt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Er sagt nicht: Dein Nächster soll dich lieben wie sich selbst. Wir müssen also selber anfangen und das Jesuswort befolgen.

Ein geistig schwacher, stummer Bursche kam als angehendes Knechtlein in einen Bauernbetrieb. Er war auch in körperlicher Hinsicht langsam und unbeholfen. Jede Arbeit mußte er lernen, auch das Holzspalten und Heuzetten. Geduldige Meisterleute führten ihm alles vor. Wenn er für sich Holz sägte, so stellte er sich immer die Freude seines frühern Lehrers vor, wenn er ihn bei dieser Arbeit sehen könnte.

Immer arbeitete er im Gedanken: Dieser würde sich über mich freuen. So überwand er viele Schwierigkeiten, er gewann Ausdauer und Zuversicht. Durch den Glauben an seinen väterlichen Freund wurde er ein zuverläßiger und treuer Knecht, der viele Jahre lang seinem Meister treu diente.

Wenn eine menschliche Liebe diesem armen Burschen so recht half, um wie viel wirkungsvoller ist die göttliche Liebe unseres Herrn Jesu! Laßt uns an diese Liebe glauben, mit ihr rechnen den ganzen Tag bei all unserm Denken und Tun. Nehmen wir den „geistig Armen" uns zum Vorbild, seien wir stark im Glauben wie dieser. Dann wird die Hilfe nicht ausbleiben.

Macht hoch die Tür, die Tore weit,
daß der König der Ehren einziehe!

Zur Belehrung und Unterhaltung

Ein großer Gelehrter vor 300 Jahren.

Es sind eben 300 Jahre verflossen, daß Galileo Galilei am 8. Januar 1642 gestorben ist. Er stammte aus Pisa (Italien), wo er die hohen Schulen besuchte, um sich nachher ganz der Mathematik, der Physik und der Astronomie zu widmen (die Kunst des Rechnens, die Lehre von den Körpern und ihrer Bewegung, die Sternenkunde). Seine großen Entdeckungen machte er in Form von Schriften bekannt, welche in der ganzen damaligen Welt Aufsehen erregten. Eine seiner ersten Untersuchungen galten dem „fallenden Körper". Er konnte als erster zeigen, daß ein fallen gelassener Körper (Stein, Kugel usw.) mit immer anwachsender Geschwindigkeit fällt. Er berechnete diese Geschwindigkeiten und fand die rechnerischen Grundlagen, um diese genau und eindeutig zu erklären. Zum Beispiel zeigte er, daß ein Stein und eine Feder im luftleeren Raum (Vermeidung des Luftwiderstandes!) gleich schnell fallen. Dies kommt zum Ausdruck im folgenden Galileischen Satz: „Die Fallgeschwindigkeit ist unabhängig vom Gewicht des fallenden Körpers".

Durch seine Studien berühmt geworden, wurde er Professor an verschiedenen Universitäten in Italien. Weit mehr Aufsehen, ja Unruhe, als die Entdeckung der Fallgesetze, erregten seine Schriften über die Himmelskörper und ihre Beziehungen zur Erde. Auf Grund von Beobachtungen mit seinem einfachen Fernrohr behauptete er, daß sich die Erde um die Sonne bewege. Das war damas etwas ganz ungeheuerliches. Man glaubte immer, die Erde sei der Mittelpunkt der Welt, um den sich alles drehe. Es ist dies ein sehr menschlicher Gesichtspunkt. Ein jeder glaubt sich Mittelpunkt in seiner Umgebung, so dachten sich die Menschen auch ruhender Mittelpunkt der ganzen Welt der Sterne.

Galilei zog sich durch seine Lehre große Feindschaft zu. Seine Widersacher erreichten die Einberufung eines Konzils (Versammlung hoher Kirchenfürsten). In der Folge wurde der greise Galilei in Haft genommen und gezwungen, seine Behauptung, die Erde drehe sich um die Sonne, zu widerrufen. Er soll dies getan haben, doch, berichtet die Sage, habe er darauf in den Bart gemurmelt: „Und sie bewegt sich doch!" Seine Schriften wurden vom Papst verboten, doch konnten sie in fremden Ländern noch gedruckt werden und fanden so doch große Verbreitung. Es wurde Galilei später auch gestattet, weiter zu arbeiten. Eine praktische Entdeckung dieser Jahre war die Konstruktion eines Pendels für die damals noch sehr unvollkommenen Uhren.

Fast 100 Jahre nach seinem Tode wurde für ihn ein Denkmal in Florenz errichtet. Aber erst 1835, also fast 200 Jahre nach seinem Tode, wurden auch seine Schriften vom Verzeichnis der vom Papsttum verbotenen Bücher (der sogenannte Index) gestrichen und somit seine Lehren über die Bewegung der Planeten endlich allgemein anerkannt. Die Worte Galileis „Und sie bewegt sich doch!" gelten noch heute als Ausdruck des Sieges der wahrhaften wissenschaftlichen Forschung über das starre Denken der finstern Vorzeit. H. L.

Vom neuen Kriegsschauplatz im fernen Osten.

Nun tobt der Krieg auch auf den Inseln zwischen Asien und Australien. Bitte, nehmt den Atlas und schaut euch diese Inselwelt im fernen Osten an. Japan am nächsten sind die Philippinen. Weiter südlich liegen die großen Sundainseln Borneo, Celebes, Java und Sumatra; dazwischen die vielen kleinen Sundainseln und die Molukken oder Gewürzinseln. Im Osten schließt sich Neu-Guinea an.